

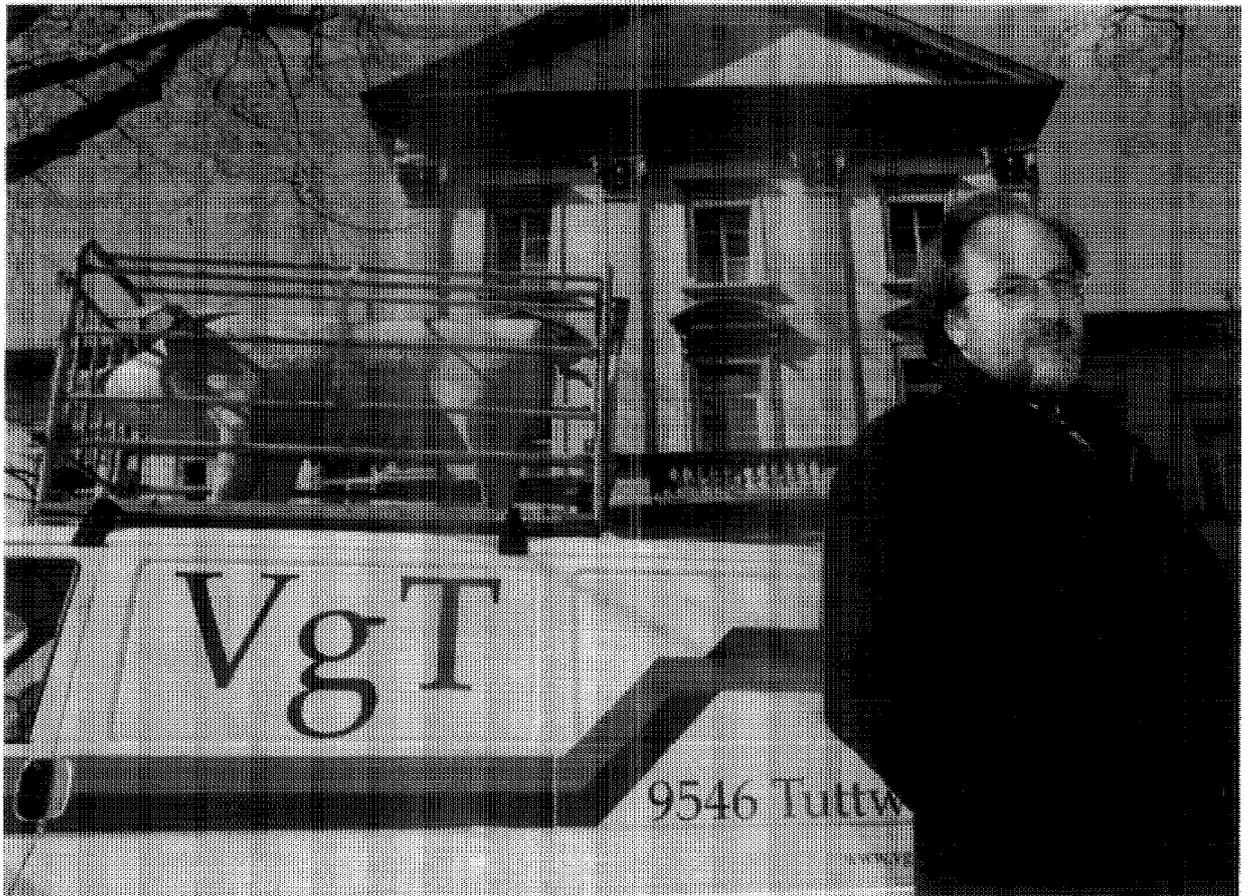


Lieferschein Nr.: 663668; Medien Nr.: 3021; Medienausgabe Nr.: 362589; Objekt Nr.: 2969847; Subjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 12; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 5520997



ERWIN KESSLER **Post boykottiert militanten Tierschützer**

Der Gründer des Vereins gegen Tierfabriken hat den Bogen überspannt. Die Post und private Verteiler weigern sich, Erwin Kesslers Kampfschriften zu versenden - aus «geschäftspolitischen Gründen».



Will mit einer Menschenrechtsbeschwerde gegen die «Postzensur» vorgehen: VgT-Chef Erwin Kessler

FOTOS: RETO DESCHENZITA

VON BERNHARD RAOS

Um markige Worte ist Erwin Kessler nie verlegen. Diesmal hat der Gründer des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) die Post im Visier. «Es ist sicherlich nicht Aufgabe der Post, Tierquälerei durch Zensur zu schützen», wettert der umstrit-

tene Tierschutzaktivist. «Wir werden Menschenrechtsbeschwerde wegen Verletzung der Meinungsäusserungs- und Pressefreiheit führen.» Gleichzeitig kündigt der VgT-Chef Schadenersatzforderungen von über 100 000 Franken an.



Lieferschein Nr.: 663668; Medien Nr.: 3021; Medienausgabe Nr.: 362589; Objekt Nr.: 2969854; Subobjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 12; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 5521004

Lieferschein Nr. : 663668; Medien Nr. : 3021; Medienausgabe Nr. : 362589; Objekt Nr. : 2969854; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 12; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5521004

Grund für die Aufregung: Die Post weigert sich, die aktuellen VgT-Journale zu versenden. Da zudem drei private Verteilorganisationen die VgT-Blätter ebenfalls nicht spedieren wollen, wird eine Gesamtauflage von über einer Million Exemplaren zu Makulatur. Post-Sprecherin Brigitte Rosetti begründet den Bann gegen den VgT mit «geschäftspolitischen Überlegungen»: «Kessler greift in seinen Journalen mehrere Tierhalter massiv an.»

Das tut der Tierschützer allerdings schon seit Jahren. Folge waren zahlreiche Prozesse wegen Ehrverletzung und unlauteren Wettbewerbs. Doch zu einem Boykott seiner Kampfschriften hat das bislang geführt.

Rundumschläge gegen Juden

In Wahrheit haben wohl Erwin Kessler wiederholte Attacken gegen Juden das Fass zum Überlaufen gebracht. Für ihn sind schächternde Juden Unmenschen. Kürzlich verglich er sogar die von der EU übernommenen Ohrmarken für Kälber mit dem Judenstempel der Hitler-Zeit.

Damit bleibt Kessler jener Linie treu, die Anfang 1998 zu seiner Verurteilung durch das Zürcher Obergericht führte – wegen Verletzung des Antirassismogesetzes. Das Urteil, 45 Tage Gefängnis unbedingt, ist jedoch noch nicht rechtskräftig.

Links zu Auschwitzleugnern

Erwin Kessler hat eine grosse Anhängerschaft. Der VgT zählt heute rund 10 000 Mitglieder und gut 50 Aktivistinnen und Aktivisten – Leute, die sich an Demonstrationen und Tierbefreiungsaktionen beteiligen und in Ställe eindringen.

Doch die antijüdischen Rundumschläge haben Kessler viele Sympathien gekostet. Bundesrätin Ruth Dreifuss unterstellte er gar, sie billige im Namen der Glaubensfreiheit Tierquälerei: «Wären Sie wohl auch so tolerant, wenn sich eines Tages Menschenfresser bei uns niederliessen,

deren Glauben vorschreibt, jede Woche das Herz einer Jüdin zu fressen?»

Seit Erwin Kessler auf seiner VgT-Homepage Links zu den Pamphleten von Auschwitzleugnern offeriert, hat er sich noch stärker ins Abseits manövriert. Auch VgT-intern führte sein Feldzug gegen schächternde Juden zu einer Zerreihsprobe. Dutzende von Aktivistinnen und Aktivisten

verliessen den Verein. Markus Portmann, ehemaliger Leiter der mittlerweile aufgelösten VgT-Sektion St. Gallen, erinnert sich: «Wir haben uns bei einem Aktivistentreffen mit deutlichem Mehr gegen eine Opposition zum Antirassismogesetz ausgesprochen. Aber Erwin Kessler drohte, dass er dann halt als Einzelkämpfer weitermache – und schickte uns nach Hause.»

In der Folge wurde Markus Portmann vom Bannstrahl des Chefs getroffen und samt seiner Freundin aus dem VgT ausgeschlossen. Kessler strengte gegen den ehemaligen Mitstreiter sogar noch ein Strafverfahren an. Dieses wurde jedoch eingestellt.

Kessler hält unbeirrt an seinem Kurs fest. «Dass ich das Schächten angepackt habe, war einer meiner grossen Erfolge», sagt er. «Es gelang mir, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und die drohende Aufhebung des Schächterverbots für Säugetiere

→ Mit seinen Attacken gegen schächternde Juden macht Kessler Mitstreiter kopfscheu.

zu verhindern.» 45 Tage Gefängnis seien dafür kein zu hoher Preis.

Mag sein. Nur hat Erwin Kessler mit seinen aggressiven Tiraden gegen schächternde Juden samt rassistischen Nebengeräuschen jenen Bonus verspielt, den er ehemals als unerschrockener «Robin Hood der Nutztiere» eingeheimst hatte.

Wer nicht pariert, fliegt raus

Ob in engen Kastenständen eingepferchte Muttersauen, Kälberelend oder untätige Behörden beim Vollzug der Tierschutzgesetze: Dass solche Skandale ins öffentliche Bewusstsein drängen, ist zweifellos ein Verdienst Erwin Kesslers. «Man muss ihm zumindest zugestehen, dass er den Stein ins Rollen gebracht hat», sagt selbst Ulrich Niklaus, der Präsident des Schweizerischen Schweinezuchtverbands, in einem Interview.

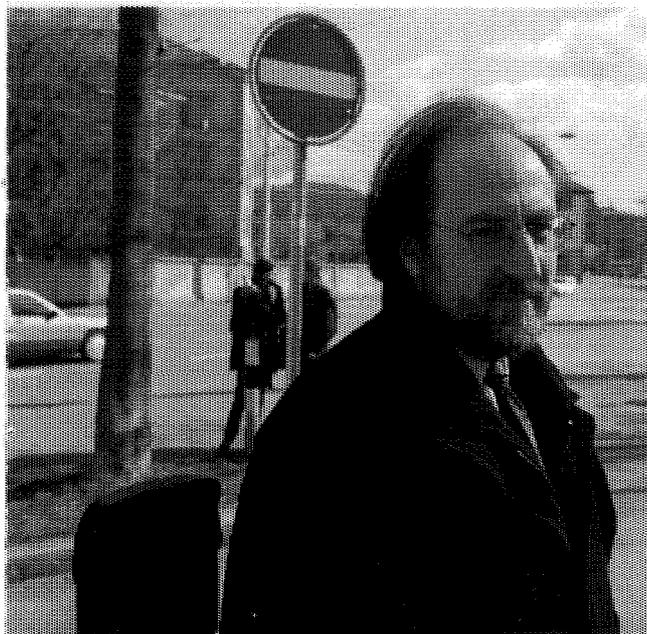
Doch der Tierschutzaktivist geht unbescheiden noch einen Schritt weiter. Erwin Kessler betrachtet seine «Tierschutz-Nachrichten» als «ein Werk von historischer Bedeutung». Und weiter: «Es ist offenbar, dass eine solch revolutionäre Bewegung wie der VgT eine symbolhafte Persönlichkeit an der Spitze braucht. Diese Rolle ist mir vom Schicksal zugetragen worden.» Entsprechend streng führt er seine Tierschutztruppe. Für Basisdemokratie ist in seinem Verein kein Platz. Erwin Kessler: «Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Aktivistinnen und Aktivisten

militärisch straff zu organisieren und auf unverbesserliche

Disziplinlosigkeiten mit Ausschluss zu reagieren.»

Die Exaktivisten sehen das etwas anders: «Wir sind für dich Marionetten, die nach deiner Geige tanzen müssen», schrieb ein Mitglied an Erwin Kessler. Auch Edith Zellweger, eine aktive Tierschützerin aus Salez SG und einst mit Kessler auf Stalltour unterwegs, geht heute kritisch auf Distanz. Und erst vor kurzem hat sich mit Peter Beck auch einer der engsten Vertrauten des VgT-Chefs zurückgezogen. Grund sind Erwin Kesslers heftige Attacken gegen den Vegetarierverein SVV.

Doch die Kritik von der Basis lässt den VgT-Schirmherrn kühl: «In jedem Unternehmen entscheidet der Chef über die Geschäftsstrategie. Im Vorstand sind Leute, die meinen Kurs unterstützen statt bremsen. Wem der VgT nicht passt, kann sich ja einen anderen Tierschutzverein aussuchen.» Ausserdem könnten sich andere



Führt den VgT «militärisch straff»: Erwin Kessler

Lieferschein Nr. : 663668; Medien Nr. : 3021; Medienausgabe Nr. : 362589; Objekt Nr. : 2969854; Subjekt Nr. : 3; Lektoren Nr. : 12; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5521004

Organisationen am «ausserordentlich freundschaftlichen Klima im VgT» ein Beispiel nehmen, sagt Erwin Kessler.

Prozesse mit Spendengeld bezahlt

Auch den Vorwurf, einen beträchtlichen Teil der Mitgliederbeiträge und Spenden in Prozessen zu verschleudern, lässt Kessler nicht gelten: «Die Gerichtskosten betragen nur ein paar Prozente des Jahresumsatzes -- vergleichbar mit den Porto- und Telefonkosten.» Genaue Zahlen will er nicht nennen. Immerhin: In früheren Jahren betrug der Prozesskostenanteil bis zu 30 Prozent der Ausgaben.

Künftig will Kessler nun aber kürzer treten. «Politische Tierschutzarbeit macht ohne Publikationsmöglichkeiten keinen Sinn. Da ich mich nicht sinnlos für etwas aufopfere, höre ich damit auf.» Zumindest für die nächsten fünf bis zehn Jahre. So lang werde der Prozess gegen die Post bis zum endgültigen Urteil des Europäischen Gerichtshofs dauern, glaubt Kessler.

Weiterhin jedoch sollen die VgT-Mitglieder einmal im Jahr ein Journal erhalten. Und auch im Internet will Erwin Kessler weiter publizieren. Mit weiteren Paukenschlägen des Tierschützers aus Tutwil TG ist also zu rechnen.

VgT erhält Hilfe

Dienst verteilt boykottierte Broschüren



«Manche Mitglieder haben gleich ganze Palette bestellt und benützen ihre Weihnachtsferien für die Hilfsaktion.»

Auf diese Weise werde nun rund ein Drittel der deutschsprachigen Auflage zugestellt, schätzt Kessler. Doch auch die Verteilung des Rests sowie der künftigen VgT-Nachrichten sei gesichert.

Neuer Zustelldienst

Einer von vielen kleineren Zustelldiensten, die ihren Aktionskreis auf einen lokalen Raum beschränken, ist die bislang im Grossraum Zürich tätige Firma PVD (Privat-Vertragungsdienst). Sie will durch die Verteilung von jährlich mindestens einer Million VgT-Nachrichten landesweit ins Geschäft steigen. Spätestens Ende Januar werde die Zustellung der Dezember-Grossauflage abgeschlossen sein, und auch die folgende Ausgabe der VgT-Nachrichten werde im März 2000 pünktlich erscheinen, so Kessler. «Die Post und die grossen Verteilfirmen schaffen sich mit ihrer politischen Zensur neue Konkurrenz», kom-

Der Verein gegen Tierfabriken kann seine Nachrichten fast wie geplant verteilen.

Bild: Andreas Stricker

Der Postboykott nimmt für den Verein gegen Tierfabriken (VgT) eine unerwartete Wende: Ein privater Zustelldienst will die Zustellung der VgT-Nachrichten übernehmen. Die Post hatte sich geweigert.

Trotz des Verteilboykotts der Post wird der VgT seine Dezember-Grossauflage doch noch los. Die Zustellung der französischen Ausgabe («Acusa-News») etwa hatte die Post selber vorgenommen: 468 000 Journale wurden, ohne Nennung des VgT, in Lausanne aufgegeben, wo niemand den

simplen Trick bemerkt zu haben scheint. Auch eine Sonderausgabe für das Zürcher Säuliamt, 35 000 Exemplare, wurde durch einen lokalen Privatverteiler bereits zugestellt.

Mitglieder helfen

Und nun bleibt der VgT auch auf seinen 500 000 deutschsprachigen Journalen nicht sitzen – nicht zuletzt dank der Mithilfe zahlreicher Mitglieder. Viele hätten sich auf seinen Aufruf zur Verteilung der Nachrichten gemeldet, sagt VgT-Präsident Erwin Kessler:



Lieferschein Nr.: 663668; Medien Nr.: 1204; Medienausgabe Nr.: 362767; Objekt Nr.: 2969980; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 3; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 5521110

mentiert Kessler.

Die Anzeige, die er gegen den Staatsbetrieb wegen Verletzung des Postgesetzes eingereicht hat und mit der sich in erster Instanz die Thurgauer Gerichte zu beschäftigen haben werden, will Kessler deswegen nicht fallen lassen. «Über die Post-Zensur soll nicht so schnell Gras wachsen», begründet er.

Sympathiewelle ausgelöst

Gemäss dem Grundsatz «Was einen nicht umbringt, macht einen stärker» gehe der Verein gegen Tierfabriken gestärkt aus der Angelegenheit hervor, sagt Kessler. Der Postboykott habe viele empört und «eine grosse Sympathiewelle» für den Verein ausgelöst. Auch jetzt noch würden laufend Zuschriften und Neumitgliedschaften bei ihm eingehen, aber auch mehr und höhere Spenden-

beiträge als üblich.

Viel Unterstützung

Dadurch sieht Kessler eine Erfahrung bestätigt: Jedesmal, wenn der Verein gegen Tierfabriken in einer Krise stecke, sei die Unterstützung seitens seiner Sympathisanten umso stärker.

Andreas Stricker